

Das Zusammenleben von Kelten und Göttern in Europa und im Boiohaemum des Altertums

Jan SETUNSKÝ, Tábor - CZECH

Ich weiß es nicht, was treibt uns immer weiter, verleiht uns Energie, motiviert uns zur Erforschung unserer persönlichen Geschichte oder der Geschichte unserer Familien, Nachbarn, Stämme, Staaten und ganzer Nationen? Was ist das für eine innere Kraft, die uns immer wieder vorantreibt und uns Muster nationalen Empfindens, der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Einwohnergruppe, Religion und Kultur einflüstert und uns zwingt, sie zu schützen? Ich weiß es wirklich nicht. Offenbar sind unsere Verhaltensweisen fest in den Genen, in der DNS-Spirale verankert. Schauen wir uns also an, welche Überraschungen die Natur für uns bereithält. Und ich verspreche, es wird interessant, bis zum Ende.

Zu Beginn gab es viele Geschichten. Vor allem wollte ich die angespannte Situation im Nahen Osten begreifen, die Frage der Juden, Palästinenser, Araber verstehen, was erfordert, die Geschichte Persiens, Griechenlands, Ägyptens zu kennen. Die Münzen führten mich bis ins 6. Jahrhundert v. Chr., doch das reichte immer noch nicht zum Begreifen der gesamten Entwicklung. Weiterbringen konnte mich nur noch die Archäologie. Die Quellen kennt vielleicht das Nationalgedächtnis der Juden mit seinen Qumranschriften, in die man Einsicht wohl nur durch das alte Testament in der Bibel gewinnen kann. Die Informationen verwoben sich miteinander. Mit der Zeit kam die Erkenntnis der Zusammenhänge und es begann sich eine neue Welt zu öffnen. In diesem Augenblick beginnen wir, zwischen den Zeilen zu lesen, Bilder zu schaffen und Hypothesen auszusprechen. Auf der Szene erscheinen die Kelten – die Gallier.

Die Berichte der Geschichtsschreiber des Altertums über die Lebensbedingungen der Kelten Mitteleuropas sind sehr spärlich an genaueren Auskünften. Ich werde hier nicht im Einzelnen anführen, was und wann Strabo, Plinius oder Diodor in ihren Aufzeichnungen mitteilten. Eines jedoch ist sicher, dass nämlich die Schicksale unserer Vorfahren, das Entdecken und Aussprechen neuer Hypothesen, und schließlich auch überprüfter Theorien zum Handeln und Leben der Kelten auf der Grundlage der bekannten und erhaltenen historischen Artefakte uns stets erregen und zu neuen Forschungen und zur Suche nach den Grenzen des Möglichen motivieren wird. Dann ist es nur eine Frage der Zeit, mit neuen Gedanken zu kommen und die entsprechende Plattform zur Veröffentlichung zu finden.

Eine wertvolle Quelle für einen Einblick in das Leben der Kelten ist das VI. Buch⁰¹⁾ von Caesars ‚Commentarii de Bello Gallico‘. Caesar benutzte die Methode Zuckerbrot und Peitsche (Schwert), spielte die Stämme gegeneinander aus und gewann Schritt für Schritt die Herrschaft über das Gebiet der Gallier. Sein militärischer Druck beschleunigte so die revolutionären Veränderungen innerhalb der Keltengemeinschaft. Die Vorherrschaft erlangte allmählich die fortgeschrittene Aristokratie der Gallier, die dank des steigenden Handels zwischen den Stämmen in Europa reich geworden war; die Stammeskönige oder deren Nachfolger wurden häufig beseitigt. Schließlich kam es zu einer teilweisen Vereinigung der Stämme in ihrem gemeinsamen Widerstand gegen die römische Vorherrschaft, und zwar unter Führung von Vercingetorix vom Stamm der Arverner. Leider zu spät. Die Gallier wurden schließlich bei Alesia eingeschlossen, ausgehungert und mussten sich ergeben. Ihr Führer Vercingetorix wurde 6 Jahre lang eingekerkert, im Jahr 46 v. Chr. in Caesars Triumphzug durch Rom geschleppt und dann hingerichtet (sein einziges Porträt siehe die

Münze weiter unten).

Die Kelten, ein den Göttern tief ergebenes Volk, besaßen eine ganze Pléiade an von ihnen verehrten Göttern in heiligen Hainen, Brunnen, Quellen, Höhlen oder Bäumen. Wir kennen an die 400 Götternamen. Als Hauptgottheit wird Taranis erwähnt, der Gott des Blitzes und Herrscher des Himmels. Als Bewahrer des Stammes schützte Teutates die Stammeskrieger und sorgte für Wohlstand. Handel und Handwerk standen unter dem Schutz der Gottheit Lug, die Gewässer unter der Schirmherrschaft von Epona, für die Bäume war Esus zuständig. Mich faszinierte die Göttin Nemain, die in Zusammenhang mit den irischen Kriegsgöttinnen Macha, Morrígan und Badb⁰⁷⁾ erwähnt wird, als Verkörperung des Kriegsgetümmels. Die Göttin verbarg sich in den Quellen und ihre Nähe wurde wohl von einem weißen Kaninchen angezeigt – dem Lieblingstier der Göttin⁰³⁾.

Hypothese Nr. 1 – Die Kriegsgöttin Nemain gehörte zu den meistverehrten Gottheiten in Gallien.

Von ihrer Anwesenheit zeugt (siehe oben) jeweils eine stark sprudelnde Quelle. Zur Bestätigung dieser Hypothese dient das Beispiel einer starken Quelle im Fontänenpark im nordwestlichen Zentrum der südfranzösischen Stadt Nîmes. Caesars Erbe Octavianus errichtete hier gemeinsam mit General Agrippa nach den Kriegen gegen Marcus Antonius die **Kolonie Nemausus** mit einer mobilen Münzstätte und siedelte dort Kriegsveteranen beider Seiten an. Neben der Quelle erbauten die Römer einen Tempel für die römische Göttin Diana. Der **Name der Stadt Nîmes – Nemausus** stammt von der gallischen Göttin Nemain.

Hypothese Nr. 2 – Die Kelten besaßen beim Bau ihrer Oppida topografische Erfahrungen, die sie im 'Kontakt mit ihren Göttern' erlangten.

Beispiel 1 – Die erste Siedlung der Kelten, die ich besuchte, war das Oppidum Stradonice des Stammes der Boier im Einzugsgebiet der Berounka, im Land 'BOIOS' – Boiohaemum, in meinem Tschechien. Das Oppidum mit einer Fläche von 90 ha erstreckt sich in einer gewellten Landschaft auf dem flachen Hügel Hradiště mit 388 m ü.d.M. und einem Höhenunterschied von 130 m. Es handelt sich um den Standort mit der größten Anzahl an Funden. Über 100 000 Fundstücke! Als Numismatiker verfolgte ich die Entwicklung der Boier vermittlels der Spuren der Geschichte auf den Münzen jener Zeit.

Der Stater stammt aus der Auktion Aurea 12/2008.

Der ausgezeichnete Erhaltungszustand der Münze ermöglichte eine detaillierte Analyse des Münzbilds, die ergab, dass das Bild mehrere wichtige Aussagen enthält. Die nach oben gewölbte Vorderseite und die muschelförmige Rückseite, so wie sie von allen bisherigen Fachkatalogen beschrieben werden, verblüfften mich als versierten Sammler der Antike. Die 1. Aussage auf der Rückseite der Münze bietet an, dass hier eine aufgehende Sonne und eine breite Mondsichel dargestellt sind. Die 2. Aussage besagt, dass die Münze mit ihnen in der Achse West - Ost (Mond - Sonne) orientiert werden kann. Die 3. Aussage überrascht nach dem Ausrichten der Münze entlang dieser Achse. Der unregelmäßig gewölbte Buckel verwandelt sich in das plastisch geformte Gelände des Oppidums Stradonice aus der Vogelperspektive. Es sind hier 3 Vorsprünge im Buckel erkennbar – drei Zentren!

Mapa keltského oppida kmene Bójů - Stradonice Bohemie-Kmen Bójů - AU stater, Stradonice'180př.-oblý hrbo

Südliches Zentrum - 1: 'Burg'⁰⁴⁾, 380 m ü. M.; Nördliches Zentrum - 2: 'Kultzentrum' 300 m ü. M. gegenüber der Burg Nižbor⁰⁴⁾; Östliches Zentrum - 3: eine weitere 'Burg'? ebenfalls mit Strahlen

markiert. Die 4. Aussage besagt, dass im Zentrum der Rückseite ein schräges Objekt ΘΕΟΥ ΜΕΓΑΛΟΥ von göttlicher (außerirdischer) Natur steht, umgeben von einem Strahlenkranz, aus dem rechts Blitze zur Erde sprühen. Seitlich rechts befindet sich am Himmel eine Sichel. Die Geländeformen, die Grenzen des Oppidums auf der Münze stimmen fast unglaublich mit der anhand der Karte verglichenen Wirklichkeit überein. Erst beim Besuch des Orts werden uns jedoch Fragen bewusst. Wie ist ein so genaues Sujet entstanden? Welche überirdische Kraft vermittelte den Kelten die Vogelperspektive?

Beispiel 2 - Nach dem Studium der hervorragenden Arbeit des Keltologen Jiří Waldhauser⁰⁴⁾ wählte ich zur Überprüfung einen interessanten Ort 15 km nördlich vom Oppidum in Starý Kolín – das Oppidum Oškobrh oder auch Jasanová hora (Askiburgion). Der Bereich des Oppidums ist heute ein Naturdenkmal und ein Teil wird als Wildgehege Vlkov vom Millionär Tomáš Chrenek verpachtet. Deshalb ist er komplett umzäunt und wie es scheint, auch bewacht. Hinein bin ich nicht gekommen. Zum Glück ist der heilige Tempelgipfel mit seinem Krater nicht eingezäunt. Anhand der Quellen und Karten und nach einem Geländestudium wählte ich Münzen aus und ordnete sie nach den gleichen Regeln zu als Prägungen:

Oškobrh: 1. Muschel-Goldstater Paulsen345cf, Lanz53v, 2. 2x 1/3 Goldstater Lanz54v

Katastrální mapa keltského oppida Oškobrh-Hřebínek Bohemie-Kmen Bójů - AU stater, Oškobrh'150př.-mušlový

Auf dem Avers des Drittelstaters ist wiederum der heilige Berg mit einer erkennbaren Vertiefung dargestellt. Die geriffelte Fläche in Form eines Halbmonds – Westrichtung – könnte ein Ornament auf dem Torques eines Stammesführers der Boier sein. Nach dem Verdrehen der Münze in West-Ost-Richtung erscheint auf dem Revers wiederum die Vogelperspektive einer plastischen Karte des Oppidums Oškobrh. Die keltische Wallburg mit ihrer Befestigung, die in Form einer Zick-Zack-Schlangenlinie dargestellt ist, besteht aus einer Doppelerhebung in Nordostrichtung auf dem Berg Jasanová hora, genannt Hřebínek. Der heilige Berg steht hier außerhalb des bewohnten und befestigten Teils des Oppidums. Heute liegt im Krater der Torso einer militärischen Grenzbefestigung aus den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts.

Bohemie-Die Boier - Au 1/3Stater, Oškobrh'130př.-oppid.Hřebínek

Beim eingehenden Studium der Rückseite der Münze kann man die Verbindungslinie beider Geländewellen entdecken, eine Art Steg, offenbar über einen Bach. Auch heute befindet sich an der angegebenen Stelle eine Wasserfläche – damals sicher eine wichtige Trinkwasserquelle. Bei dem zweiten Drittelstater, der wohl älterer Herkunft ist, ist auf dem Avers wiederum ein plastisches Bild des Berges Jasanová hora zu sehen, jedoch fehlen die sichelförmige Riffelung und der Krater in der Mitte. Weshalb, gab es ihn noch nicht? Der Revers trägt ein der ersten Münze sehr ähnliches Bild. Außerdem befindet sich am linken Rand ein ähnliches keilförmiges Objekt wie beim Stater aus Stradonice. Es weist auf die Wallburg! Die beiden Linien über dem Keil sind der Zufahrtsweg?

Schematické znázornění polohy oppida Jasanová hora

Verlegen wir nun unsere Aufmerksamkeit ganz in das Zentrum von Boiohaemum, an den Ort, von wo aus das Land historisch gelenkt wurde und der für die Selbstbestimmung der tschechischen Nation so wichtig ist.

1. Die Boier ziehen 400 v. Chr. ? vom Rhein nach Italien ins Vorland der Alpen. Die Senonen dann 390 v. Chr. mit Brennus an der Spitze und plündern gemeinsam mit den Boiern Rom. Im Jahr 218 schlägt Hannibal die Römer bei Trebia mit Unterstützung der Boier, weshalb diese 193 v. Chr. nach

Noricum verdrängt werden.

2. Die Boier lassen sich 400 v. Ch.? im Boierland – Boiohaemum – nieder. Den Namen der Boier tragen Boionia-Bologna, die Baiuwaren und der römische Kaiser Titus Boionius Arrius Antoninus Pius 138-161.

Hypothese Nr. 3 – Im größten keltischen Oppidum der Boier in Böhmen bei Zbraslav – 'Závist' – wurden Statere geprägt.

Beispiel 3 – Diese Behauptung versuche ich durch Anwendung derselben Methode zum Ursprung des Vorderseitenbildes zu beweisen. Als Probe wählte ich den Muschel-Goldstater von der Auktion des Tschechischen Numismatischen Vereins Brno Nr. 169 von März 2015, Pos. 4, der als unbeschriebene Variante des NS 24/19, Kolníková 1, mit einem Kreuz auf dem Revers bezeichnet wird!

Das Oppidum Závist liegt südlich von Prag, 200 m über der Moldau. Es erstreckt sich auf zwei Anhöhen am rechten Ufer. Beide Teile, der südliche heißt Hradiště und der nördliche Šance, werden voneinander durch das 120 m tief eingeschnittene Tal des Bachs Břežanský potok getrennt. Die Gesamtfläche der mit 9 km langen Wällen umgebenen Befestigungsanlage aus dem Altertum beträgt 170 ha⁰⁴⁾. **Bohemie-Die Boier - Goldstater, Závist-Šance asi 200př.**

Es handelt sich um das größte Oppidum in Boiohaemum und gemeinsam mit dem süddeutschen Manching auch in Europa? Der Hügel Hradiště wurde vom 6. bis Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. besiedelt. In der Latènezeit, LT C1 250-165 v. Chr., errichten die Boier hier ein Oppidum. Es wurde jedoch bislang nicht nachgewiesen, dass der Hügel Šance zur Keltzeit ein Bestandteil dieses Oppidums war⁰⁴⁾. Das ändert meine Hypothese. Der Stater weist nach dem Ausrichten der Rückseite in die West-Ost-Achse (Sichel-Sonne) wiederum eine bewundernswerte Übereinstimmung des plastischen Luftbilds mit der Karte auf (siehe +). Was bezeichnet das Kreuzsymbol im oberen Teil des Revers? Es ist wie Silvers Karte der Schatzinsel!

Ein weiterer Siedlungsort der Boier östlich von Böhmen ist das uns sehr nahe Mähren. Hier verlief ein lebhafter Handel auf der Bernsteinstraße in Nord-Süd-Richtung. Das Karstgebiet nördlich von Brünn, mit der Höhle Býčí skála (deutsch: Stierfelsen), wurde seit der Altsteinzeit vom Menschen genutzt. Das Gebiet weiter nach Osten, am Nordrand des Dražanská vrchovina (Drahaner Berglands), ist das Herz der Boierbesiedlung in Mähren. Es ist der größte und hinsichtlich der Archäologie der Latènezeit auch am besten erforschte mährische Fundort – **Staré Hradisko** in Mähren⁰⁵⁾. Zum Studium dieses Ortes wählte ich 2 Münzen aus. Es sind die 1/24 Goldstatere auf den 3 Abbildungen von der einleitenden Seite.

↑ vodní toky Mapa okolí Starého Hradiska se schematickým zvýrazněním zúžené výškové body ↓

Pos. Nr. 5 Rev/Av und Nr. 4 Rev von der Auktion NUMMUS⁰²⁾ Olomouc vom Februar 2016. Die Wölbung der Vorderseite kopiert in groben Zügen das Gelände von Staré Hradisko (deutsch: Alte Wallburg) und fällt in westlicher Richtung zur heutigen Ortschaft Malé Hradisko (deutsch: Kleine Wallburg) ab. Die Rückseite, so wie ich sie lese, ergibt nach ihrem Ausrichten, diesmal in der senkrechten Achse, die 1. Aussage – das Liniensystem stimmt in ungefähr mit der Verteilung der Flüsse und Bäche zusammen. Es handelt sich vor allem um das Flösschen Okluky in West-Ost-Richtung und seine beiden südlichen Zuflüsse. Der eine mündet unterhalb der Burgruine Čertův Hrádek und der zweite 1,5 km flussabwärts. Die obere Linie in Form eines Mauerhakens bildet dann den Bach Ptenka. 2. Aussage – die 7 Kügelchen in der Fläche kopieren die Höhenpunkte des

von den Boiern beherrschten Gebiets, und zwar in 2 Ausdehnungsvarianten.

Zúžená a rozlehlá - viz ⇨ Mapa se schemat. propojením rozlehlých výškových bodů

Als äußersten Punkt für die kleinere Variante ermittelte ich den Mobilfunk-Sendmast Stínava und für die ausgedehnte Variante die Ortschaft Holubice. 3. Aussage – der 8. Punkt ganz links ist der Tempel von Hradisko – der Sitz des Himmels- und Donnergottes Taranis. Das Zeichen auf der Münze an der Tempelstelle erinnert an einen kleinen Fichtenzweig mit 6 Nadeln. Es kann jedoch auch ein Blitzsymbol sein und die 7 Geländepunkte können die Stellen sein, wo die Götter mit Blitz und Donner sprachen. Sehen Sie dieses Zeichen auch zum ersten Mal und erinnert Sie es an den Kopf der altslawischen Gottheit Radegast? Das dritte Münzbild von der Titelseite ist eine Prägung derselben Provenienz, jedoch aus einer späteren Zeit, ungefähr nach 60 v. Chr., und ist noch schematischer ausgeführt, wobei das Zeichen oder Kügelchen am Ort des Tempels nun fehlt. Die Prägung enthält auch weitere Linien, deren Bedeutung unklar bleibt, die Richtungen stimmen nicht mehr und insgesamt entsteht der Eindruck, dass es sich um eine Nachahmung der ersten originalen Münze handelt. Eine Nachahmung durch die neu eingewanderten Germanen, die nach 60 v. Chr. die hiesigen Boier zwangen, aus ihrem Land nach Südosten zur Donau abzuziehen und einen Teil der Kelten assimilierten? Viele Boiergruppen verließen nach der Niederlage der Boier durch die Daker unter König Burebista im Jahr 58 v. Chr. den mitteleuropäischen Raum, also Pannonien, Boiohaemum und Noricum, in Richtung Westen zurück in das La-Téne-Gebiet. In den Nordosten Galliens, an die Orte, die 400 v. Chr. vom gallischen Stamm der Senonen als überbevölkert verlassen wurden? In das Gebiet, das im heldenhaften Widerstand der Gallier gegen die Eroberung ihres Landes in den Jahren 58 - 51 v. Chr. durch Gaius Iulius Caesar zerrüttet wurde? Dieser schlug die Boier bei Bibracte und siedelte sie 56 v. Chr. auf dem Gebiet der Häduer an – siehe ↓.

Und welches Leben führten und welche heidnischen Götter verehrten die westlichen Nachbarn der Boier? Anhand dessen, was wir bereits in Erfahrung gebracht haben, können wir annehmen, dass es ein sehr ähnliches Leben war. Das größte Oppidum der keltischen Vindeliker erstreckt sich 3 km südlich der Donau im bayerischen Manching bei Ingolstadt am Fluss Paar. Das kreisförmige Oppidum liegt am Ostrand von Manching und durchschneidet dessen Flugplatz. Sein Durchmesser von über 2 km und die Fläche von ca. 380 ha ermöglichen es, im flachen Gelände hinter den schützenden Mauern Rinder und Schafe zu halten und hier auch kleine Felder zu bestellen. Im Inneren des Oppidums wurden sakrale Objekte nachgewiesen. Der Fluss verläuft außerhalb des Walls und an seinem Ufer wurde ein Hafen angelegt. In der Nähe des Hafens entdeckte man 1999 einen Schatz von 483 Goldstateren der keltischen Boier! Dieser wird sicher noch eine Fundgrube zur Erforschung der Entwicklung der Boier und Vindeliker in Europa sein. Nehmen wir nun Einblick in die Geheimnisse des Stammes der Vindeliker. Dazu wählte ich den Goldstater – Katalog der Sammlung Lanz, Kelten im Osten, Pos. 5 ↓ – und den Goldstater von der Auktion des Tschechischen Numismatischen Vereins Brünn 169, Pos. Nr. 5 → aus. Aus einem Vergleich der Vorderseiten beider Münzen ergibt sich die Verwendung eines ähnlichen Münzstempels.

Aussage Nr. 1 – das Münzbild der Vorderseite erinnert nach dem Ausrichten des sichelförmigen Torques? nach Westen auffällig an die Geländewellen im Norden der Stadt Manching, wie sie die Karte mit den verbundenen Hügeln weiter unten zeigt. Typisch erscheint die Übereinstimmung der nasenförmigen Höhenlinie. Dies weist darauf hin, dass in diesem Bereich ein Tempel des Donnergottes Taranis gestanden haben konnte. Es ist mir nicht bekannt, ob dieser Ort archäologisch untersucht worden ist. Er befindet sich nämlich außerhalb der Oppidumgrenzen. Der erste Stater ist besser erhalten und bildet die Lage treuer ab als die abgenutzte zweite Münze.

Vrstevnicový snímek severní lokality města Manching-svatyně Baiuvarii-Vindelici - Goldstater, Manching asi 150př. avers

Die Vorderseiten enthalten 6 Punkte – 2x die Nase, 2x um die Nase a 2x am Ende des sichelförmigen Torques? (Kranz?) = 6 Punkte siehe Karte ↑. Zur Bestimmung der Bedeutung der

Kügelchen auf der Rückseite des Staters muss die Münze umorientiert werden – nun nach der Mondsichel auf der Rückseite wieder nach Westen. So gewinnen wir ein aus den 6 Kügelchen bestehendes gleichseitiges Dreieck. Es bleibt nur noch das letzte, siebente Kügelchen hinzuzufügen, das verdeckt am oberen Ende der Mondsichel angebracht ist. Werfen wir nun wieder einen Blick auf die Karte der Umgebung von Manching und suchen analog wie bei den vorhergehenden Fällen danach, welche Aussage sich uns erschließt.

Aussage Nr. 2 – Für alle sieben Kügelchen auf dem Goldstater können 7 Höhenpunkte auf der Karte der Umgestaltung gefunden werden ↓.

Baiuvarii-Vindelici - Goldstater, Manching asi 150př.-revers

Punkt 1 – der nördlichste Punkt des Musters, Punkt 2 – Bereich des Haupttempels des Donnergottes, Punkt 3 – in Südostrichtung im Wäldchen an der Frontseite des Flugplatzes, Punkt 4 – Seeinsel 400 m ü. M., Punkt 5 – freigelegte Fundstätte an der A9, Punkt 6 – Höhenpunkt nordwestlich von Brautlach, Punkt 7 – Erhebung östlich von Oberstimm, Punkt 8 – zurück zum Tempelbereich. Die Karte weiter unten zeigt die Ähnlichkeit mit den Bildern auf den Stateren. Die Frage wiederholt sich. Sind diese Stellen die Kontaktorte des Donnergottes mit den Vindelikern? Oder dienten diese Stellen als Wachpunkte oder anderen Zwecken für das Leben im Oppidum? Eine teilweise Antwort zu Punkt 5 kennen wir bereits, denn hier wurden Überreste von Befestigungsanlagen gefunden. Es bleibt also, auch die sonstigen Koordinaten und ihre Umgebung zu untersuchen, inwieweit sie mit der Hypothese Nr. 2 und entsprechend auch mit Hypothese Nr. 3 übereinstimmen. Kehren wir nun zur Rückseite der Münze Nr. 5 aus dem Lanzkatalog zurück.

Aussage Nr. 3 – Die Rückseite ist eine Karte des Oppidums. Links liegt in nordwestlicher Richtung außerhalb der Wallmauern der Hafen (Punkte in Rautenform \diamond) in einer Ausbuchtung des Flusses Paar. Von hier führt ein Weg? (=) durch das Nordwesttor nach Osten zum 1. Kügelchen, unter dem in Richtung \swarrow untereinander die Kügelchen Nr. 2 und 3 liegen, und am Osttor das Kügelchen Nr. 4, von dem wiederum ein Weg (=) zum Osttor führt. Der Tempel ist hier wahrscheinlich das 2. Kügelchen mit 3 nach links weisenden Strahlen. Das 3. Kügelchen liegt fast außerhalb des Münzbilds auf der Rückseite wegen der Exzentrizität der Münze und es scheint, dass die Funktion dieses Objekts eng mit dem Haupttor der Vindeliker im Südwesten zusammenhängt.

Baiuvarii-Vindelici - AU stater Lanz 5, Manching '150př.-rev.

Aussage Nr. 4 – die größte religiöse Bedeutung im Oppidum besitzt selbstverständlich das Kügelchen Nr. 2. Abgesehen von der kartografischen Bedeutung der drei Strahlen können die Strahlen auch die Information tragen, dass sich hier der Sitz des Hauptdruiden des Stammes der Vindeliker befindet und dass hier ein wertvoller Kultgegenstand verehrt wird – das goldene Kultbäumchen mit Efeuzweig, das bei Ausgrabungen im Oppidum Manching gefunden wurde und im örtlichen Kelten Römer Museum aufbewahrt wird. Die drei Strahlen erlangen so die Bedeutung, das Kultbäumchen mit Efeuzweig darzustellen. Die Abbildung eines göttlichen Objekts wie bei den muschelförmigen Stateren der Boier finden wir hier nicht.

Vindelici - Kultovní břechťan, Kelten Römer Museum Manching

Auch bei einem flüchtigen Blick auf das Gebiet Manching auf der Karte weiter oben fällt uns die sichtbare Übereinstimmung der rot markierten Geländepunkte auf der Karte mit dem Revers des Goldstaters von der Auktion des ČNS Brünn auf. Zu bewundern ist die Genauigkeit der Vogelperspektive in den winzigen Darstellungen des Keltengebiets auf den Vindelikermünzen. Welche göttlichen Kräfte verhalfen ihnen zu solchen Kenntnissen? Die **Hypothese Nr. 2** gilt auch

für die Vindeliker-Baiuwaren.

Letecký snímek oppida s dráhou letiště a městem Manching v pozadí, vpravo Dunaj s Ingoldstadtem

Resümee

Über die Götter der Kelten weiß die Geschichte nicht allzu viel. Am meisten aus Irland, wo sich die Stämme bis zum Übergang zum Christentum halten konnten. Mitteleuropa besaß sicher seine Spezifika und ich hoffe, dass es mir gelungen ist, einige davon aufzudecken. Es wurden hier drei Hypothesen ausgesprochen und mit Fakten unterstützt. Nun ist es Sache des Lesers zu beurteilen, inwieweit dies gelungen ist. Konzentrieren sollte man sich jetzt vor allen Dingen erneut auf die Verwendung der '='-Symbole, von Mond und Sonne bei den muschelförmigen Stateren und es sollte die Bedeutung des Umstands enträtselt werden, dass die gleichen Sonnenstrahlen zur Darstellung eines Glanzes dienen, der aus dem Zentrum der Muschel hervorgeht, dort, wo sich ein unbekanntes göttliches (außerirdisches?) Objekt befindet, das diesen Glanz hervorbringt, im Hintergrund mit dem Mond und dem Blitze schleudernden Donnergott Taranis mit Fühlern? Ferner ist es erforderlich, auf den weiteren Prägungen aus dem Oppidum Oskobrh das keilförmige Objekt und das Zeichen '=' zu überprüfen, und auch, weshalb der Berg einmal mit und einmal ohne Krater dargestellt wird. Schließlich sind die Feststellungen aus Staré Hradisko zu bestätigen. Ebenso ist es erforderlich, die Muschel-Stateren allgemein zu überprüfen und nach weiteren möglichen Standorten für Münzstätten der Boier zu suchen. Eine verschwenderisch reiche Informationsquelle ist der Schatz an muschelförmigen Boier-Stateren aus Manching und deren mögliche neue Katalogisierung nach den hier skizzierten Regeln. Dies gilt auch für die sonstigen Sammlungen von Münzen der Kelten und Gallier. Mit den Fragen zum Oppidum Manching wird sich sicher das örtliche Kelten Römer Museum befassen.

Als ich in der Einleitung dieses Beitrags vom Drang nach dem Verstehen der historischen Entwicklung im Nahen Osten sprach, gelangte ich nach Jahren des Studiums dieses Gebiets zu folgendem Schluss: Für die Selbstbestimmung einer Nation und für ihr Überleben in der historischen und zukünftigen komplizierten Entwicklung der Menschheit ist es unerlässlich, so gut wie möglich die Geschichte seiner Nation und die Geschichte ihrer Umgebung zu kennen, sie lebendig zu bewahren, von Generation zu Generation weiterzugeben und auf sie stolz zu sein. Es ist wichtig, die Entwicklung in seiner Umgebung zu verfolgen, seine Feinde zu kennen, so gut wie möglich vorbereitet zu sein, und sich im Rahmen der kulturellen und moralischen Grundsätze seines Landes mit eventuellen Gefahren oder Bedrohungen auseinander zu setzen. Rasant und ohne Zögern. Dabei auch andere Kulturen sowohl der Nachbarn als auch der Feinde zu bewerten und im Rahmen der historischen Regeln zu achten. Im Rahmen der allgemein geltenden moralischen Grundsätze und der Menschlichkeit Mut und Heldentum des eigenen Volks zu achten, gegebenenfalls sie auch bei einzelnen Vertretern des Feindes zu achten. Nur so lassen sich die kulturellen Werte des eigenen Landes auch für die zukünftigen Generationen bewahren. Solidarität ja. Aber die Verwandlung von Menschlichkeit in Schwäche verläuft völlig unauffällig, wenn ich die entstandene Situation falsch auswerte. Der Grund ist meist eine falsche oder verspätete politische Reaktion auf Begleitsymptome. Vorsicht, die Besiegten und die auf der Flucht Befindlichen vermögen sich unter bestimmten Bedingungen in einer neuen Umgebung zu adaptieren und sich mit Hilfe seiner Gottes plötzlich in Sieger zu verwandeln!